

Verspäteter Schwalbenzug bei Zwickau im Herbst 1905.

Von Oberlehrer Robert Berge.

Der Schwalbenzug des Herbstes 1905 zeigte eigentümliche Erscheinungen in verschiedenen Gegenden, indem außerordentliche Verspätungen von zum Teil großen Schwalbenmassen eintraten, wobei es sich um Rauch- (*Hirundo rustica*), Mehl- (*Chelidonaria urbica*) und Uferschwalben (*Clivicola riparia*) handelte. Dem eigentlichen Hauptzug folgte also in diesen Fällen später noch ein zweiter. So berichtet die Ornithologische Gesellschaft in Luzern: „Nachdem die in unserer Gegend sich im Frühjahr niedergelassenen Schwalben bereits Ende September nach dem Süden abgereist waren, tauchten anfangs Oktober Tag für Tag massenhaft andere Schwalbenscharen auf, sich bald da, bald dort niederlassend. Das gleiche wurde auch an anderen nördlich der Schweizeralpen gelegenen Orten beobachtet. Der in den Hochalpen und auch tief hinunter frühzeitig und massenhaft gefallene Schnee und die dadurch sehr tief gesunkene Temperatur müssen die aus den nördlichen Gegenden gekommenen Schwalben überrascht und am Weiterreisen verhindert haben“ (Ornitholog. Monatsschrift 1906, S. 82). Ähnliche Verspätungen zeigten sich auch in Österreich, Bayern, Württemberg, der Oberpfalz usw. und in Norddeutschland. In der Sitzung der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg i. Pr. am 16. November 1905 z. B. ging ein brieflicher Bericht aus der Umgebung ein, daß die Hausschwalbe, die seit Ende September aus dortiger Gegend verschwunden war, am 23. Oktober in „fast sommerlicher Anzahl“ wieder auftrat.“ Die Tiere suchten Abends durch offene Türen und Fenster in die Gebäude einzudringen (Schriften der phys.-ökonom. Gesellschaft in Königsberg 1905, S. 187). Auch aus Pommern und Mecklenburg werden Schwalbenverspätungen bis tief in den Oktober mitgeteilt (St. Hubertus 1906, S. 150). In anderen Fällen scheint der Wanderzug der Schwalben diese Abgliederung gewissermaßen in zwei aufeinanderfolgende Hochwellen nicht bekundet, sondern sich gleichmäßig abgespielt und von gewöhnlichen Jahren nur durch weites Hinausschieben seines Abschlusses unterschieden zu haben.

Einen derartigen Verlauf beschreibt z. B. K. Daut. In diesem Jahre (1905), sagt er, zogen bei Bern (Schweiz) im September öfters kleinere Flüge von Schwalben vorbei, jedoch nie größere Schwärme. Den ganzen Oktober hindurch bis zu den letzten Tagen waren sie immer noch zahlreich zu sehen. Auch im November seien wiederholt Schwalben beobachtet worden, die letzten 3 Stück am 24. (Ornithologischer Beobachter 1905, S. 165.)

Wäre die Witterung günstig gewesen, mild und ruhig, so hätte die Verspätung der Schwalben offenbar keine besonderen Nachteile gebracht und der Oktoberzug würde, wie meist, glatt von statten gegangen sein. Dies geschah indessen nicht, vielmehr setzte der Monat alsbald mit niedrigen Wärmegraden und häufigen Regengüssen ein und bereitete gewissen Wandervögeln unübersteigliche Schwierigkeiten. Für die Schwalben waren die hereingebrochenen Verhältnisse um so verhängnisvoller, als ihnen dadurch die Insekten in der Luft entzogen und ihre Nahrungsquellen verstopft wurden. Den vereinten Angriffen von Kälte, Nässe und Hunger vermochten besonders viele der noch zart organisierten Jungen nicht standzuhalten und erlagen den Strapazen, bevor sie ihr fernes Reiseziel erreichten. Wenn sie sich Rast erheischend niederließen, boten sie den Anblick äußerster Erschöpfung. Zahlreich starben die armen Geschöpfe dahin, und nur kräftigere erholten sich, insbesondere wenn sie etwas Nahrung oder ein geschütztes Ruheplätzchen fanden. „Hunderte von Schwalben“, heißt es in einem Berichte aus Zürich, „wahrscheinlich vom hohen Norden kommend, fielen am 9. Oktober (1905) insbesondere an den Seequais und an der Limmat ermattet nieder, um hier ihren Tod zu finden. Viele mögen auch im Wasser selbst geendet haben, wenigstens wurde eine kleine Anzahl der kleinen niedlichen Tierchen, welche nahe am Ufer um ihr Leben kämpften, von Passanten dem nassen Element entrissen. Allerdings blieben die Geretteten dadurch auch nicht am Leben erhalten, sie starben zum größten Teil schon nach wenigen Minuten. Zum Überfluß fiel ein starker Riesel auf die armen Geschöpfchen nieder und brachte unsagbare Verwirrung unter sie. Flatternd bis in die Nacht hinein suchten die lieben Gäste einen Schlupfwinkel zu erreichen, doch fast umsonst. Die sonst so praktischen Dachbalken waren verschalt und boten keinen Platz. Wir öffneten die Fenster und brauchten nur die Hand hinauszuhalten, so stürzten sich die kleinen Gäste heran. So retteten wir soviel wir konnten. Leider reichte diese Hilfe lange nicht aus, ganze Zapfen bildeten sich an den Fenster- und MauerGESIMSEN und viele stürzten ermüdet kopfüber tot zu Boden, ein trauriger Anblick. Am andern Morgen bedeckte im Freien eine Menge dieser netten Geschöpfchen den Boden und das Dach. Unsere Geretteten blieben jedoch erhalten. Auf den Finger gesetzt und ans Fenster gehalten flogen sie fort. Noch den ganzen Tag suchten und erhielten solche Tierchen Unterkunft im Freien, jedoch starben sie massenhaft.“

Man verfiel angesichts dieses Schwalbenelends in der Schweiz auf den Gedanken, die Vögel in ihren Nachtquartieren zu fangen und in

auswattierte Körbchen verpackt mit Schnellzügen nach Italien zu befördern und daselbst wieder in Freiheit zu setzen. Dieses Beispiel fand auch in Süddeutschland, besonders in Speier Nachahmung, und die Zahl der hierdurch Geretteten belief sich auf viele Hunderte.

Eine ähnliche Anstauung des Schwalbenzuges wie vor den Alpen vollzog sich zu derselben Zeit in der hiesigen Gegend am Fuße des Erzgebirges, nur in ganz erheblich kleineren Formen. Auch dieses Gebirge bedeckte sich in seinen hohen Lagen frühzeitig mit dichtem Schnee, so daß am Fichtel- und Keilberg die Hörnerschlittenfahrten bereits den 4. Oktober ihren Anfang nehmen konnten. Schwalben im Oktober sind an sich nichts Ungewöhnliches, sie kommen alle Jahre als allmählich verschwindende Reste der einheimischen Vogelwelt oder nördliche Durchzügler vor. Bis in den November hinein konnte man sie auch in unserer Gegend vereinzelt einmal beobachten, und im Herbst 1903 fristeten sich zwei junge *Hirundo rustica* in einem fliegenreichen Gutsstalle der Umgebung sogar bis Weihnachten durch, wo sie erst verschwanden. Die Hauptansammlungen vor dem herbstlichen Abzuge erfolgen aber während des Septembers namentlich an der Mulde. Alljährlich scharen sich daselbst Rauchschnalben, darunter Mehlschnalben, hin und wieder auch mit einzelnen Uferschnalben gemischt, in erstaunlichen Mengen zusammen und beleben den Fluß vom Morgen bis tief in den Vormittag und nach einer längeren Mittagspause, an der sie sich in Ufergebüsch oder an sonstige geeignete Stellen zum Ausruhen zurückziehen, am Nachmittag wieder, nach Insekten einhereilend, ein interessantes an Mückenschwärme erinnerndes buntbewegtes Schauspiel. Gegen Abend verteilen sie sich nach den Schlafplätzen in Röhricht oder Gebüsch oder segeln nach dem Süden davon. An der Muldenstrecke zwischen Zwickau und Glauchau kann man ihre oft ununterbrochen sich hinziehenden Massen zuweilen stundenweit verfolgen. Zu entscheiden, ob sie sich aus dem Umkreis rekrutieren oder als fremde Durchzügler erscheinen, dürfte schwer sein, wahrscheinlich geschieht mehr oder weniger beides. Gegen Ende September ist die Mehrzahl verschwunden, und in der Regel sind dann nur Reste von Nachzüglern noch zu spüren.

Der letzte Herbst sollte nun ungewöhnliche Überraschungen bieten. Am 13. Oktober erhielt ich eine junge tote Rauchschnalbe übersandt, die nebst anderen an einem Abende in einem Schlafzimmer Zuflucht gesucht hatte, trotzdem aber den nächsten Morgen verendet dalag. Nachforschungen entrollten nun ein betrübendes Bild. Zahlreiche Schnalben hatten sich zur Nachtherberge eine in Zwickau gelegene Papierfabrik erwählt, in deren Nähe sie am Tage über der vorüberfließenden Mulde und dem Mühlgraben Kerbtiernahrung fingen. Immer einige übernachteten in dem erwähnten Schlafzimmer, wo sie durch das offene Fenster Zutritt hatten und von den Bewohnern gern geduldet wurden. Die meisten aber versammelten sich auf einem geschützt liegenden Simse an der Außenseite des Kesselhauses, welche hier von innen her stets durchwärmt war. Sie hockten in völlige Haufen aufeinandergeschichtet zusammen,

um ihre Nachtruhe zu halten. Gleichwohl wurden jeden Morgen entseelte Tiere gefunden, gewöhnlich junge, öfters bis zu zehn Stück, sodaß viele umkamen. Nahm man ermattete mit in die warme Stube, so erholten sie sich meist und flogen wieder munter davon, doch gingen einzelne auch ein. Dies dauerte wochenlang an. In den letzten Oktobertagen stand der Kessel wegen einer Ausbesserung still, und die Erwärmung der Schlafstelle an der Mauer wurde dadurch unterbrochen, was zur Folge hatte, daß die Schwalben des Abends für immer wegblieben. Doch sah man tagsüber in der Nachbarschaft noch verschiedene Rauchschwalben bis zum 12. November.

In einer andern an der Mulde und einem Fabrikgraben befindlichen Fabrik, einer Spinnerei, hielt sich in jenen kritischen Zeiten des Oktobers eine kleine Gesellschaft von etwa 14 Stück Rauch- und Uferschwalben auf, meist Junge, aber auch einige Alte darunter. Am Wasser den Tag über Lebensunterhalt findend, flogen sie jeden Abend in den durchwärmten Innenraum des Kesselhauses, wo sie auf einem ausgespannten Seil oder einem Fenstersims Platz nahmen. Täglich konnte man sie am Morgen, je nach der Beschaffenheit des Wetters, früher oder später aufbrechen und selbst bei Frost oder Schneegestöber im Freien umhertummeln sehen. Ihr Verweilen währte bis zum 6. November, bei dessen klarem und verhältnismäßig mildem Charakter sie unter leichtem Südwestwinde davonzogen. Von dieser Schar war nur eine einzige junge Rauchschwalbe der Ungunst der Umstände zum Opfer gefallen, die mir verendet übergeben wurde. Doch zeigten sich nach ihrem Abschied auch in dieser Gegend noch einige Schwalben bis zum 13. November. Verschiedentlich wurde auch sonst in der Umgegend bis Ende Oktober und in den November hinein über die Anwesenheit von Schwalben berichtet, die sich nach den Ortschaften zogen, Nachts in Gebäude, z. B. Stallungen, Schuppen u. dergl. flüchteten und den Unbilden im Freien dadurch auswichen. Mehlschwalben schienen unter den Zurückgebliebenen merkwürdigerweise nicht mehr vorhanden zu sein, wie es in anderen Gegenden der Fall war.

Fragt man nach der Herkunft jener Spätlinge, so ist die Antwort hinsichtlich der Uferschwalben leicht zu erteilen. Denn da sie in unserer Umgebung nirgends mehr brüten, waren sie zweifellos auf dem Zuge begriffen und setzten ihn nur aus, bis nach Wochen bessere Witterung für sie eintrat. Bei unsern Rauchschwalben aber kamen im vorigen Jahre so viele verzögerte Bruten vor, daß die Jungen den naßkalten Tagen des Oktobers unmöglich hatten entrinnen können, sondern von ihnen zurückgehalten werden mußten. Ob sie außerdem von durchwandernden verstärkt wurden, dafür lassen sich Anhaltspunkte wohl kaum ermitteln. Verspätete Bruten werden freilich fast jedes Jahr angetroffen, worauf ist jedoch die außerordentliche Häufigkeit dieser Erscheinung im Herbste 1905 zurückzuführen? Vielleicht sind die ungünstigen Witterungsverhältnisse in dem meist rauhen und regnerischen Mai des Jahres dafür verantwortlich zu machen, insofern, als durch diese vielfach schon eine Verzögerung

der ersten Brut entstand, wodurch die zweite leicht hinausgeschoben werden konnte. Indessen scheint eine unanfechtbare Beweisführung für einen derartigen kausalen Zusammenhang auch nicht erbracht zu sein. G. v. Burg hat im letzten Herbste eine Menge verspäteter Vögel untersucht und dabei im allgemeinen auch sehr spät entwickelte Mauserung festgestellt, die er neben den übrigen Umständen als eine von den Ursachen der Zugverzögerung der Schwalben erklärt. Als besonders auffallend ist an der Verspätung in der Umgebung von Zwickau, die vielen der kleinen Wesen das Leben kostete, hervorzuheben, daß sich allem Anscheine nach für das Königreich Sachsen und die umliegenden Gebiete eine Erscheinung von ähnlichem Umfange nicht nachweisen läßt, sie hier also weit und breit einzig und gleichsam inselartig auftrat, soweit wenigstens die öffentliche Berichterstattung und eingezogene Erkundigungen des Verfassers Anhaltspunkte an die Hand geben. Vereinzelt oder in kleinen Gesellschaften wurden allerdings auch anderwärts Rauch- und Mehlschwalben bis zum November angetroffen, so im Elbtale und Vogtlande, und in einem Kuhstalle einer Ortschaft unweit von Wurzen übernachtete eine kleine Schar der letzteren ebenfalls bis in die ersten Novembertage.

Zum Schlusse seien noch die Wetterbeobachtungen der Zwickauer Zeitung für Zwickau vom 1. Oktober bis 15. November 1905 mitgeteilt, die mir gütigst zur Verfügung gestellt worden sind und Blicke in die genaueren klimatischen Verhältnisse bieten, unter welchen die verspäteten Schwalben in unserer Gegend ihr Leben fristeten. (Siehe Seite 32 u. 33.)

Wetterbeobachtungen der Zwickauer Zeitung

vom 1. Oktober bis 15. November 1905.

Die 4 Temperaturangaben für jeden Tag, in Celsiusgraden ausgedrückt, bedeuten unter

- 1 niedrigste Temperatur der vorhergehenden Nacht,
- 2 Temperatur Vormittag 8 Uhr,
- 3 Temperatur Nachmittag 2 Uhr,
- 4 höchste Temperatur des Tages.

Die Angaben über Wind und Wetter beziehen sich auf die Zeit von Vormittag 8 und Nachmittag 2 Uhr.

Oktbr.	Temperatur				Windrichtung		Windstärke		Wetter	
	1	2	3	4	Vorm. 8	Nachm. 2	Vorm. 8	Nachm. 2	Vorm. 8	Nachm. 2
1.	+4°	7°	14°	14°	W	W	windig	stürmisch	heiter	bedeckt
2.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3.	+4°	4,5°	9°	13°	W	W	leicht	leicht	Regen	heiter
4.	+4,5°	5,5°	6,5°	13°	W	S	leicht	frisch	heiter	Regen
5.	+4,5°	6,5°	13°	13°	SW	SW	stürmisch	stürmisch	heiter	bedeckt
6.	+4,5°	5°	6,5°	13°	SW	W	frisch	frisch	Regen	bedeckt
7.	+1,5°	3,5°	7°	7°	W	NW	frisch	stürmisch	Regen	Regen
8.	+3°	4,5°	2°	5°	NW	W	frisch	stürmisch	Regen	bedeckt
9.	+3°	4°	2°	4°	SW	SW	frisch	windig	bedeckt	Regen
10.	+1,5°	2°	7°	7°	N	NW	frisch	frisch	Regen	bedeckt
11.	+1,5°	2°	4,5°	6°	N	N	frisch	frisch	bedeckt	Regen
12.	+2°	3,5°	5,5°	6°	N	NW	leicht	frisch	bedeckt	bedeckt
13.	+3,5°	4,5°	8,5°	8,5°	SW	SW	leicht	sehr wind.	bedeckt	Regen
14.	0°	+0,5°	5,5°	8,5°	W	W	leicht	leicht	heiter, später Schneefall	bedeckt
15.	+0,5°	1,5°	5,5°	8°	SW	W	stürmisch	stürmisch	Regen	Regen
16.	-1°	+1°	5°	6°	SW	W	leicht	frisch	heiter	heiter
17.	0°	+2°	6°	6,5°	SW	SW	leicht	stürmisch	heiter	bedeckt
18.	-1°	+1°	5°	6°	W	W	leicht	frisch	heiter	bedeckt
19.	-0,5°	+1°	4°	6°	W	W	leicht	frisch	Regen	heiter
20.	-2°	0°	+0,5°	6°	N	N	leicht	leicht	bedeckt	bedeckt
21.	-5°	+3°	2°	6°	S	SW	leicht	frisch	heiter	heiter
22.	-3,5°	+1°	3,5°	5°	SW	SW	frisch	frisch	heiter	bedeckt
23.	-2,5°	+0,5°	3°	3°	SW	SW	leicht	frisch	heiter	bedeckt
24.	-2,5°	+1,5°	0,5°	1,5°	NW	NW	leicht	frisch	Schneefall	bedeckt
25.	-2°	-1°	0°	0°	N	N	ruhig	frisch	bedeckt	bedeckt
26.	-4°	-1°	0°	0°	N	N	leicht	frisch	Schneefall	Schneefall
27.	-3,5°	-1°	+1°	1°	SW	SW	leicht	frisch	heiter	bedeckt
28.	-1°	+0,5°	6°	6°	SW	SW	leicht	leicht	bedeckt	Regen
29.	+1°	3°	4°	5°	SW	SW	sehr wind.	sehr wind.	heiter	heiter
30.	+2°	6°	6,5°	8°	SW	SW	leicht	frisch	heiter	bedeckt
31.	+5°	7,5°	12°	12,5°	SW	SW	frisch	sehr wind.	heiter	heiter

Novbr.	Temperatur				Windrichtung		Windstärke		Wetter	
	1	2	3	4	Vorm. 8	Nachm. 2	Vorm. 8	Nachm. 2	Vorm. 8	Nachm. 2
1.	+3°	4,5°	10,5°	11°	SW	SO	leicht	frisch	heiter	heiter
2.	0°	+2°	8°	9°	N	OSO	leicht	frisch	bedeckt	heiter
3.	+2°	4°	10°	10°	SW	SW	leicht	frisch	bewölkt	bewölkt
4.	+1,5°	4°	10°	10°	SO	SW	leicht	leicht	wolkenlos	heiter
5.	+1°	2°	12°	12°	NW	SW	leicht	sehr wind.	heiter	heiter
6.	+2°	7°	8,5°	10°	SW	SW	leicht	leicht	heiter	bedeckt
7.	-1°	0°	+6°	7°	S	N	leicht	leicht	Nebel	heiter
8.	+0,5°	2,5°	4°	5°	NW	NW	leicht	leicht	Regen	Regen
9.	+2°	3°	3°	5°	N	N	frisch	stürmisch	Regen	Regen
10.	-2°	-1°	-0,5°	—	NW	NW	frisch	frisch	Schneefall	Regen und Schnee
11.	-1,5°	0°	-3,5°	—	SW	SW	frisch	leicht	heiter	heiter
12.	-4°	+1,5°	3°	4°	SW	SO	leicht	frisch	bedeckt	Regen
13.	—	—	—	4°	—	—	—	—	—	—
14.	0°	+0,5°	-1°	+4°	N	NO	leicht	frisch	bedeckt	Regen
15.	-2°	-1°	+4°	+1°	N	N	leicht	leicht	Schnee mit Regen	heiter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Vereins für Naturkunde zu Zwickau i.S.](#)

Jahr/Year: 1904-1905

Band/Volume: [1904-1905](#)

Autor(en)/Author(s): Berge Robert

Artikel/Article: [Verspäteter Schwalbenzug bei Zwickau im Herbst 1905 27-33](#)